

Susanne Schötz (Fuchshain/Dresden)

Zum Gedenken an Johanna Ludwig (26. Januar 1937 – 2. August 2013)

Johanna Ludwig ist nach langer, schwerer Krankheit am 2. August 2013 von uns gegangen.

Der Louise-Otto-Peters-Tag im Oktober 2013 war damit der erste ohne sie, die die Tradition der Louise-Otto-Peters-Tage begründete. Sie war die Initiatorin und Mitbegründerin der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e.V. im Januar 1993; sie ist darüber hinaus die langjährige Vorsitzende der Gesellschaft bis 2009 und zuletzt ihre Ehrenvorsitzende gewesen. Das allein verdeutlicht ein ganz außergewöhnliches gesellschaftliches Engagement! Johanna Ludwig hat nicht einfach nur mitgemacht, sie hat viele Jahre an der Spitze der Gesellschaft gestanden und Verantwortung übernommen! Dabei hat sie als Vorsitzende Formen der Arbeit und Strukturen des Zusammenwirkens initiiert, die noch heute, nach 20 Jahren, das Leben der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft bestimmen. Neben dem Louise-Otto-Peters-Archiv und den Publikationsreihen LOUISEum und Louise-Otto-Peters-Jahrbuch ist vieles andere zu nennen:

zu allererst natürlich die jährlichen Louise-Otto-Peters-Tage; einige große wissenschaftliche Tagungen; literarisch-musikalische Programme, szenische Lesungen, Vorträge und Buchpremierer; Veranstaltungen zum Jahresauftakt und zum Frauentag; Abendveranstaltungen und Sommerausflüge; Rundbriefe; die verschiedenartigen Kooperationen mit anderen Vereinen, mit Institutionen und Privatpersonen; die Beteiligung an wichtigen politischen oder geschichtspolitischen Aktionen; die dem ehrenden Gedenken gewidmeten Blumen- und Kranzniederlegungen an Denkmälern, Grab- und Gedenksteinen; die Louise-Otto-Peters-Spaziergänge; die verschiedenen, an unterschiedlichen Orten gezeigten Ausstellungen der Gesellschaft; ihre Plakate, Porträtpostkarten, CDs, ihre Karte historischer Frauenorte in Leipzig; ihr Eintreten für die Benennung von Straßen nach Louise Otto-Peters und ihren Mitstreiterinnen und anderes mehr.

Johanna Ludwig hat trotz schwerer Krankheit mit großem Ideenreichtum, scheinbar unerschöpflicher Energie und immer ganzem, hundertprozentigem persönlichen Einsatz dafür gewirkt, dass sich die Louise-Otto-Peters-Gesellschaft zu einem lebendigen Ort der Begegnung entwickelt. Die genannten vielfältigen Projekte ermöglichten es vielen Frauen – häufig in Zeiten der Arbeitslosigkeit bzw. nach dem Verlust des Arbeitsplatzes –, unterschiedliche Kompetenzen einzubringen; die Gesellschaft und das Interesse an Louise Otto-Peters wurde so zu einem festen Bezugspunkt im Leben vieler.

Mit den genannten Aktivitäten der Gesellschaft ist es Johanna Ludwig wie niemandem sonst gelungen, Leben und Werk von Louise Otto-Peters in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, zu würdigen und weiter zu erforschen. Sie stand bei all dem immer an der Spitze oder in vorderster Reihe und hat mit ihrem großen Wissen und ihrer inneren Leidenschaft viele Menschen angeregt, sich ebenfalls mit dem Leben und Werk der Dichterin, Schriftstellerin, Publizistin und Frauenpolitikerin Louise Otto-Peters zu beschäftigen. Dass seit dem 1. August 2013 das Leipziger Gymnasium an der Bornaischen Straße den Namen Louise-Otto-Peters-Schule trägt, war vielleicht der letzte große persönliche Erfolg, den Johanna noch miterleben konnte, denn sie war es, die zu Beginn des Jahres in der Schulkonferenz für diesen Namen warb. Diese Namensgebung verdeutlicht aber auch, dass Louise Otto-Peters im Geschichtsbewusstsein der Stadt Leipzig, in der sie 35 Jahre lebte und von der aus sie als Führerin der deutschen Frauenbewegung durch vielfältige frauenemanzipatorische Initiativen die Gesellschaft des Kaiserreichs nachhaltig prägte, angekommen ist.

Johanna Ludwig hat dazu mit ihrem Wirken in und über die Louise-Otto-Peters-Gesellschaft einen herausragenden Beitrag geleistet. Sie hat in den letzten beiden Jahrzehnten in spezifischer Weise die Geschichtskultur in Leipzig und darüber hinaus bereichert. Dabei besaßen die bereits von Louise Otto-Peters vertretenen Forderungen nach Gleichberechtigung der Frauen und Männer und nach sozialer Gerechtigkeit für sie immer auch eine aktuelle Dimension.

Für Johanna Ludwig waren Forderungen an die Politik aber nur die eine Seite der Medaille. Sie hielt es ganz mit Louise Otto-Peters, für die Selbstständigkeit und Selbsthilfe den Dreh- und Angelpunkt aller persönlichen und aller gesellschaftlichen Entwicklung und damit die andere Seite der Medaille darstellten. Von langem Jammern und Klagen hielten Louise und Johanna wenig, viel dagegen von eigener Aktivität und selbstbestimmtem Tun! Nicht zufällig lautet der Titel von Johannas Louise-Otto-Peters-Biografie daher: *Eigner Wille und eigne Kraft. Der Lebensweg von Louise Otto-Peters bis zur Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins 1865. Nach Selbstzeugnissen und Dokumenten.*

Doch Johanna Ludwigs Wirkung geht weit über Leipzig hinaus. Das hat zum einen mit ihrem nicht hoch genug zu bewertenden Bestreben zu tun, alle Schriften von und über Louise Otto-Peters zu sammeln, zu erschließen und zugänglich zu machen. Das führte 1997 konsequenterweise zur Gründung des Louise-Otto-Peters-Archivs, dem seither wichtigsten Projekt der Gesellschaft. Die hier in intensiver Sammeltätigkeit zusammengetragene Fülle an Materialien macht es inzwischen zu einem einzigartigen Anlaufpunkt für Wissenschaftler/-innen aus dem In- und Ausland.

Zum anderen aber wirkt Johanna Ludwig durch ihre vielen eigenen publizistischen Beiträge zu Leben und Werk von Louise Otto-Peters sowie durch die Herausgabe wichtiger Schriften über ihre Lebenszeit hinaus. Mit ihren präzisen Recherchen zu unterschiedlichen Themen hat sie die Louise Otto-Peters-Forschung vorangebracht; es ist deshalb ein großes Glück, dass sie die Arbeit an ihrer Louise-Otto-Peters-Biografie beenden und dass das Buch im Juni 2014 erscheinen konnte.